

LGB 1993/11

November 1993

9. Jahrgang, Nummer 11

Inhalt:

1. Das Ärgernis des Kreuzes
2. Freimaurer
3. Unsere Gemeinden von A bis Z: Kleinmachnow und Prignitzparochie
4. Nachrichten

Das Ärgernis des Kreuzes

Ich aber, liebe Brüder, wenn ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich dann Verfolgung? Denn dann wäre das Ärgernis des Kreuzes aufgehoben. (Gal 5,11)

Es würde etwas Ungereimtes und ganz Verkehrtes werden, wenn das Ärgernis des Kreuzes aufhört. Genauso redet Paulus in 1Kor 1,17: Christus hat mich gesandt, das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten, damit nicht das Kreuz Christi zunichte werde. Paulus will vermeiden, dass das Ärgernis des Kreuzes aufgehoben wird.

Hier möchte jemand sagen: Dann sind die Christen also so unsinnig, dass sie sich aus freien Stücken Gefahren aussetzen. Denn durch ihre Predigt richten sie nichts aus, als dass sie den Zorn und Hass der Welt auf sich laden und Ärgernis erregen. Das nennt man, sich vergeblich abzumühen und nichts als Hass suchen.

Dies, sagt Paulus, stört uns nicht, sondern gibt uns Hoffnung für das Gedeihen und Wachstum der Kirche, die gerade unter dem Kreuz blüht und wächst. Denn Christus muss als Haupt und Bräutigam der Kirche unter seinen Feinden herrschen (Ps 110,2). Wenn dagegen das Kreuz fehlt und die Wut der Tyrannen und Irrlehrer, wenn die Ärgernisse aufhören, der Teufel seinen Palast gut bewahrt und Frieden herrscht, dann ist das ein sicheres Zeichen, dass die reine Lehre des Wortes abhandengekommen ist. Dies hat auch Bernhard (von Clairvaux, +1153) bemerkt, wenn er sagt: Mit der Kirche steht es dann am besten, wenn sie von allen Seiten durch den Satan mit Gewalt und List angegriffen wird. Ihr geht es am schlechtesten, wenn sie im höchsten Frieden lebt ...

Solange die Kirche das Evangelium rein lehrt, muss sie Verfolgung leiden. Denn das Evangelium rühmt die Barmherzigkeit und Ehre Gottes. Es deckt die Bosheit und Tücke des Teufels auf und zeichnet ihn in seinen richtigen Farben. Es zieht ihm die Maske der göttlichen Majestät vom Gesicht, mit der er die ganze Welt betrügt. Es zeigt, dass alle von Menschen erdachten Gottesdienste, geistlichen Stände und Orden, Gebote der Ehelosigkeit und Speisevorschriften, durch die man sich die Sündenvergebung und ewiges Leben verdienen will, gottlose Dinge sind und vom Teufel stammen. Darum wird der Teufel durch nichts mehr gereizt als durch die

Predigt des Evangeliums. Denn sie nimmt ihm die Maske Gottes ab und zeigt ihn als den, der er wirklich ist. Darum ist es unmöglich, dass das Ärgernis des Kreuzes nicht folgt, wenn das Evangelium blüht. Sonst ist der Teufel nicht richtig getroffen, sondern nur gestreichelt. Wenn er getroffen ist, ruht er nicht, sondern fängt an, schrecklich zu toben und alles zu erschüttern. Darum sollen sich die Christen – wenn sie das Wort behalten wollen – nicht ärgern oder erschrecken, wenn sie sehen, dass „der Teufel los ist“ und wütet, dass die ganze Welt sich erregt, die Tyrannen ihre Grausamkeit zeigen und Sekten entstehen. Dann sollen sie wissen, dass dies Zeichen sind, über die wir uns freuen sollen, wie Christus sagt: „Seid fröhlich und getrost“ (Mt 5,12).

Deshalb soll das Ärgernis des Kreuzes nicht aufgehoben werden. Das würde geschehen, wenn wir das predigen, was der Fürst dieser Welt und seine Anhänger gern hören, nämlich Gerechtigkeit durch Werke. Dann hätten wir einen gnädigen Teufel, eine uns wohlgesonnene Welt und einen uns geneigten Papst und Fürsten. Weil wir aber die Wohltaten und die Ehre Christi rühmen, verfolgen sie uns und nehmen uns Gut und Leib.

Martin Luther

(aus: Gr. Galaterkommentar 1532, nach W² 9,651f)

Freimaurer

In den neuen Bundesländern werden zur Zeit viele der alten Freimaurerbünde wieder „reaktiviert“ oder Neugründungen angestrebt. Vor dem galt das Verbot durch die Nationalsozialisten und dann durch die „Realsozialisten“. Was hat es nun mit den Freimaurern auf sich? Und wie stehen Christen dazu?

Die Geschichte der Freimaurerei reicht wahrscheinlich bis ins frühe Mittelalter zurück. Es waren die Bauzünfte, die sog. „Bauhütten“, also Maurer und Steinmetze, die sich damals in geheimen Bünden zusammenfanden. Dabei mag das außergewöhnliche technische Wissen eine Rolle gespielt haben, wahrscheinlich auch okkulte (= geheime, magische) Praktiken. Die Zusammenkünfte der Freimaurer hatten und haben durchweg kultischen Charakter. Okkult sind sie geblieben, trotz der religiösen Bandbreite von atheistischer bis christlicher Färbung. Hauptanliegen ist seit der Aufklärung vor allem die Schaffung einer weltumfassenden, brüderlichen und dauerhaften Menschengemeinschaft auf Erden. Alle Religionen dieser Welt (dazu zählt man auch das Christentum!) dienen nach Auffassung der Freimaurer letztlich dem höchsten Ideal des Humanismus. Der Glaube an Gott wird zum Vertrauen auf ein „höheres Prinzip“, den „großen Baumeister des Universums“. Der lebendige, persönliche Gott der Bibel und Jesus Christus als stellvertretender Sündentilger werden abgelehnt. Jahwe, Allah, Buddha oder die hinduistischen Götter stehen gleichwertig nebeneinander. Sie sind nur Hilfen zur Verwirklichung des einen weltweiten Humanismus. Die Freimaurerei versteht sich als allen Religionen überlegene und wahre Führerin zu diesem Menschheitsideal.

Dabei spielt der gottesdienstliche Kultus eine wesentliche Rolle. Keine Loge oder freimaurerische Versammlung kann ohne Gebet regulär eröffnet oder geschlossen werden. Begriffe wie „Tempel“ (mit Bezug auf den salomonischen Tempel als Inbegriff höchster

Bauweisheit), „Lichteinbringung, Altar, ewige Opfer“ u. a. gehören zum festen freimaurerischen Wortschatz. Den Mitgliedern werden schwerwiegende Gelöbnisse abverlangt, die in verschiedenen Logen und Graden - früher war das durchgängig der Fall - bei Untreue das geheime Todesurteil durch den Verein bedeuten können. Allerdings verweist man heute auf den rein symbolischen Wert der Eidesformeln. Man fragt sich natürlich, wozu dann überhaupt ein Gelöbnis nötig sein soll?

Das Freimaurertum ist unvereinbar mit der biblisch-christlichen Glaubenslehre. Der humanistische Gedanke widerspricht dem ersten Gebot. Grundlegende Lehren der Heiligen Schrift werden geleugnet, wie die Trinität, die Gottessohnschaft Jesu und sein stellvertretendes Sühneopfer, die Irrtumslosigkeit der Schrift. Dagegen erfährt die Bibelkritik eine bewusste Förderung, ja, konsequente Wegbereiter dieser Kritik waren Freimaurer. übrigens gehörten auch viele Sektengründer oder -mitbegründer zu den Freimaurern (z. B. Zeugen Jehovas, Mormonen, Christliche Wissenschaft). Selbst der Vater der Herrnhuter Brüdergemeinde, Nikolaus Graf von Zinzendorf, stand ihnen erstaunlich offen gegenüber. Er soll selber eine Reihe von Orden und Geheimgesellschaften gegründet haben.

Bekanntere Persönlichkeiten der Weltgeschichte waren Freimaurer. Ihre Programme, Lebensweise oder Werke lassen die geistige Zugehörigkeit erkennen. Zu ihnen gehörten u. a.: Lessing, Herder, Fichte, Voltaire, Goethe, Schiller, Freiligrath, M. Twain, v. Ossietzky, Tucholsky, Mozart, Haydn, Beethoven, Liszt, Tschairowsky, beide v. Humboldts, A. Brehm sowie ein großer Teil der europäischen Herrscher. Auch viele Kämpfer für die amerikanische Unabhängigkeit waren Freimaurer, wie etwa G. Washington und seine ganze erste Regierung. Den Inhalt und das Ziel des allein rettenden Glaubens hat Gott uns Sündern selbst offenbart. In der Bibel weist er uns verlorenen Sündern den Weg zum ewigen Leben. An anderen Stellen sollen wir das Heil nicht suchen. Hinter Geheimwissenschaften und menschlichen Idealvorstellungen verbirgt sich meistens der Teufel mit seiner Verführungskunst. „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft" (1Kor 1,18).

Werner Stöhr

Unsere Gemeinden von A bis Z: Kleinmachnow und Prignitzparochie

Kleinmachnow besitzt seit 1919 den Titel einer Landgemeinde. Die Post scheint das erst mehrere Jahre später registriert zu haben. Die Anschrift lautete zunächst weiter: Berlin-Zehlendorf (Wannseebahn), Machnower Straße. Dort wurde am 15. November 1922 um 18 Uhr feierlich das Theologische Seminar der Evangelisch-Lutherischen Freikirche eröffnet (seit 1924 Hochschule). Mit der Hilfe meist überseeischer Freunde und Förderer (z. B. aus der Missourisynode) war es gelungen, das ehemalige Kaiserliche Seemannshaus zu erwerben. Nun nutzte man die gerade in Berlin tagende allgemeine Pastorkonferenz zur längst fälligen Eröffnung des Wintersemesters und zur Übergabe der Stiftung an die Evangelisch-Lutherische Freikirche.

Der Lehrbetrieb dauerte dann knapp 24 Jahre. Zuletzt war nur noch ein Student aus Südafrika immatrikuliert; alle übrigen hatte die Wehrmacht eingezogen. Rektor D. Martin Willkomm starb am 1. Juni 1946. Seinen Namen und die Vorstellung, die Hochschule habe sich in Zehlendorf befunden, fand ich noch nach vielen Jahren bei Besuchern aus Amerika.

Die Väter unserer Kirche entschieden in den fünfziger Jahren, dass der Pastor der Prignitzparochie nicht in Kuhblank, sondern in Kleinmachnow wohnen sollte. Zu der Zeit als uns „die Enden der Welt“ im Norden (Berlin) auf 900 Meter und im Westen (Gandow) auf 180 km gesetzt wurden, konnten die in Kleinmachnow wohnenden Glieder der Zehlendorfer Gemeinde ihre geistliche Versorgung nicht mehr in Berlin bekommen. So wurden zunächst im Amtszimmer des Kleinmachnowener Pastors und ab dem Michaelistag 1963 im dafür hergerichteten Kirchsaal Gottesdienste angeboten. Fast jeden Sonntag versammelt sich die kleine Gemeinde auf dem ehemaligen Hochschulgrundstück. Zweimal im Monat ist Lesegottesdienst, weil der Pastor auch noch Damerow (14-tägig), Bad Wilsnack, Karstädt und Seehausen (monatlich) versorgen muss. Insgesamt zählt die Parochie fast 200 Seelen. Seitdem der Atheismus nicht mehr „Staatsreligion“ ist, fordert der Kapitalismus seine Opfer. Manche Glieder haben 600 km bis zu ihrer Arbeitsstelle zu fahren. Sie tun es, um ihre Familie ernähren zu können. Für den Gottesdienstbesuch ist das wenig förderlich. Doch immer häufiger ziehen auch Glieder anderer Gemeinden in den Berliner Raum. Vielleicht kann Kleinmachnow Anlaufstelle und Sammelpunkt werden für treue lutherische Christen.

Johannes Wilde

(Der wegen Krankheit in der letzten Nummer ausgefallene Beitrag „Jüterbog“ folgt später!)

Nachrichten:

- Am 16./17. Oktober 1993 konnte das Lutherische Theologische Seminar unserer Kirche in Leipzig sein 40-jähriges Bestehen feiern. In einem festlichen Gottesdienst wurde dabei das neue Seminarhaus mit dem Kirchsaal unserer Trinitatisgemeinde geweiht. Gäste aus fast allen unseren Gemeinden waren gekommen, so dass die Räume kaum ausreichten, um bei der Eröffnungsveranstaltung die anwesenden 120 Personen unterzubringen. Festvorträge hielten neben den Dozenten des Seminars auch Prof. A. Schuetze/Watertown (USA) und Dr. I. Furberg/Schweden. Allen, die durch tatkräftige Mitarbeit oder Spenden geholfen haben, den Kauf und Umbau zu vollenden, wurde herzlich gedankt. Neue Anschrift des Seminars und Studentenwohnheims: Sommerfelder Str. 63, 04299 Leipzig-Stötteritz, Tel. 0341 8615327.
- Anlässlich der Amtseinführung von P. Blechschmidt in Steeden wurde am 10. Oktober 1993 P. John Sullivan verabschiedet. Er war 1990 von der Ev.-Luth. Wisconsinssynode/USA für die Missionsarbeit in Europa entsandt worden und betreute fast drei Jahre lang unsere vakante Immanuelgemeinde in Steeden. P. Sullivan hat einen Ruf der WELS-Mission in Russland angenommen. Er wird Anfang 1994 nach Nowosibirsk übersiedeln. Wir danken ihm für die in unserer Kirche geleistete Arbeit und wünschen ihm Gottes Segen für die neue Aufgabe.

- In der Woche vom 29. November bis 4. Dezember 1993 wird wieder eine Serie missionarischer Kurzandachten unserer Kirche durch den Mitteldeutschen Rundfunk ausgestrahlt. Folgende Sendezeiten wurden festgelegt: MDR 1 jeweils 5.45 Uhr und 8.54 Uhr, MDR Kultur jeweils 6.05 Uhr. Die Andachten hält P. Thomas Voigt/Schönfeld.

Aus anderen Kirchen:

- Vom 22. bis 26. September 1993 tagte in Wiesbaden die Europäische Lutherische Konferenz (ELK). Die Tagung stand unter dem Thema: „Heilige Schrift, ausgelegt zur Erbauung der Gemeinde Christi.“ Zu dieser Konferenz gehören u.a. die lutherischen Freikirchen in Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Portugal und Südafrika sowie die Selbständige Ev.-Luth. Kirche (SELK). Die frühere Mitgliedschaft unserer Ev.-Luth. Freikirche ist nach der Aufhebung der Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft gegenüber den Kirchen der ELK 1992 erloschen. Trotz jahrelanger Bemühungen war es nicht möglich, Einigkeit in Lehre und Praxis unter den Mitgliedskirchen zu erreichen.
- Im Jahre 1992 beschloss der Bund evang.-freikirchlicher Gemeinden (Baptisten) bei seiner Bundestagung, künftig die Einführung von Pastorinnen in den Gemeinden zu ermöglichen. Der Beschluss kam gegen den heftigen Widerstand der Brüdergemeinden (Darbysten) und russlanddeutschen Gemeinden zustande, die auf die Unvereinbarkeit mit den Aussagen des Neuen Testament hinwiesen.
- Nach einer Umfrage der Zeitschrift „Für Sie“ von Anfang 1993 verneinten 62% der Frauen in Deutschland die Frage, ob sie ein unerwünschtes Kind abtreiben lassen würden. Das Ergebnis zeigt, wie eine kleine, aber lautstarke Minderheit immer wieder die Massenmedien einseitig beeinflusst und den Eindruck einer breiten Zustimmung erweckt.
- Im europäischen Binnenmarkt mit seinen 340 Millionen Bürgern gehört mehr als die Hälfte der Einwohner zur Röm.-kath. Kirche (190 Millionen = 56%). Die protestantischen Kirchen rangieren mit 136 Millionen (= 40%) an zweiter Stelle vor den Anglikanern mit 32 Millionen (= 12%).

Nächste Termine:

- + 25./26. November 1993: Rüste für Vikare in Leipzig
- + 28.12.93-2.1.94: Silvesterrüste in Lengenfeld
- + 29.12.93-2.1.94: Silvesterrüste in Steeden
- + 30.12.93-2.1.94: Silvesterrüste in Schönfeld (ab 18 Jahre)